



## Gemeinsamer Unterricht mit sprachbeeinträchtigten Kindern – Perspektiven von Lehrkräften und Eltern

Abschlussbericht eines quantitativ-qualitativen Forschungsprojekts zur Praxis des Gemeinsamen Unterrichts im Förderschwerpunkt Sprache und Kommunikation in sächsischen Grundschulen (GemU)

## Inklusive Education with children with special language and communication needs – views of teachers and parents

Final report of a mixed-methods study (quantitative and qualitative methods) about the inklusive education with children with special language and communication needs in primary schools in Saxony (Germany)

Henrike Petzold, Anika Cramer, Christian W. Glück

### Zusammenfassung

Das gemeinsame Beschulen von Kindern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf wird im Zuge der Inklusionsentwicklung immer mehr in den einzelnen Bundesländern realisiert, so auch in Sachsen (Statistisches Landesamt Sachsen, 2019). Damit verbunden ist der Zielanspruch, gleichberechtigte Teilhabe für alle zu ermöglichen und ein soziales Miteinander ohne Ausgrenzung bereits im Kindesalter herzustellen (Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, 2017). Die Frage nach möglichst günstigen (Rahmen-)Bedingungen für die Erfüllung dieser Vorstellungen im Gemeinsamen Unterricht (folgend GU) rückt in diesem Zusammenhang immer mehr in den Fokus. Im vorliegenden Artikel wird ein Überblick über bisherige Arbeiten zu günstigen Umsetzungsfaktoren aus verschiedenen Bundesländern unter Einbezug aktueller Empfehlungen zur Umsetzung des GU gegeben und in das ökosystemische Ebenenmodell (Bronfenbrenner, Lüscher, & Cranach, 1981) eingeordnet.

Gleichzeitig und insbesondere dann, wenn Unterstützungsbedarfe für (angehende) Lehrkräfte abgebildet werden sollen, ist es nötig, einen Blick in die Praxis – auch vor dem Hintergrund günstiger oder gar hemmender Bedingungen – zu werfen. Dafür wurde seit 2016 das multimethodische Forschungsprojekt GemU vom Lehrstuhl „Pädagogik im Förderschwerpunkt Sprache“ an der Universität Leipzig umgesetzt, dessen Ergebnisse im vorliegenden Artikel – auch vor dem Hintergrund günstiger Umsetzungsbedingungen – vorgestellt werden. Ziel war es, sowohl inhaltlich-methodische als auch organisatorische sowie kooperative Aspekte der aktuellen integrativen Praxis an Grundschulen in Sachsen zu ermitteln um daraufhin passgenaue Angebote für die Lehrkräfteaus- und Weiterbildung zu generieren.

Das Mixed-Methods-Design umfasst eine Lehrkräftebefragung ( $N=191$ ) mit Sonderschul- und Grundschullehrkräften, eine Elternbefragung ( $N=41$ ) sowie Interviews mit Sonderschullehrkräften ( $N=8$ ) und Grundschullehrkräften ( $N=7$ ).

Die Ergebnisse zeigen aus den verschiedenen Perspektiven ein weitgehend einheitliches Bild: Die Umsetzung der Integration an den Grundschulen erfolgt größtenteils in Einzelförderung als äußere Differenzierungsmaßnahme und Beratung der Lehrkräfte untereinander. Mit dieser Umsetzung von Kooperation sind die Beteiligten größtenteils zufrieden. Unzufriedenheit sowie Veränderungswünsche bestehen bei befragten Lehrkräften und Eltern hauptsächlich in Bezug auf personelle und materielle Ressourcen (Erhöhung der sonderpädagogischen Stunden, des Anteils an Doppelbesetzung und Co-Teaching; Herabsetzen der Klassengröße und Ausstattung der Räume mit Materialien) sowie der Etablierung gemeinsamer Fortbildungsangebote mit inhaltlich-methodischen Schwerpunkten z. B. zur unterrichtsintegrierten Sprachförderung.

Hinsichtlich der Umsetzungsempfehlungen zum GU und Erfahrungen der anderen Bundesländer kann in Bezug auf Sachsen eingeschätzt werden, dass die zur Verfügung gestellten Ressourcen erhöht werden sollten, da diese einen weitreichenden Einfluss auf damit einhergehende Entwicklungen der Kooperation (als Gelingensbedingung für inklusive Schule) ausüben. Zudem sollten Einzelförderungen eher partiell als grundsätzlich (im Sinne einer spezifischen sprachlichen Einzelförderung) stattfinden. Dazu sollte unbedingt die Kooperation mit Sprachtherapeuten angestrebt werden. Methoden der inneren Differenzierung, die auch in gemeinsamen Fortbildungen angeboten werden, bis hin zur Adaption des Regelunterrichts wären weitere wichtige Entwicklungsbausteine. Die Elternarbeit sollte als ebenso wichtiger Eckpfeiler weiterhin intensiv fortgeführt werden.

### Schlüsselwörter

Inklusion, Gemeinsamer Unterricht, Umsetzungsempfehlungen, Rahmenbedingungen